



Als Analyse-  
objekt dient  
zurzeit der  
Heidelberger  
Codex Hugo von  
Montforts aus  
dem Jahr 1415.

FOTOS: KK

## SCHRIFT-KRIMI

MITTELALTERKUNDE TRIFFT KRIMINOLOGIE: FORSCHER DER KARL FRANZENS UNIVERSITÄT GRAZ UND DES JOANNEUM RESEARCH IDENTIFIZIEREN NUN SCHRIFT-DNA.

TEXT:  
MARIO KRENN

Eine Brücke zwischen mittelalterlichen Handschriften und moderner Kriminologie schlagen Wissenschaftler der Karl-Franzens-Universität Graz und des Joanneum Research. In einem Gemeinschaftsprojekt wird daran gearbeitet verschiedene „Schreiberhände“ zu bestimmen – so werden Grundlagen für Schriftanalysen geschaffen, die auch bei modernen Schriftstücken zur Anwendung kommen können: Mit computergestützten Bildverarbeitungsmethoden wird ein „handschriftlicher Fingerabdruck“ erkannt, und zwar viel

genauer, als von allen bisherigen Verfahren. Der Fingerabdruck und die Handschrift sind Identifikationsmöglichkeiten des Menschen, die kaum zu fälschen sind – sie sind Teil unserer Individualität. Eine Verbindung zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart stellen Grazer Wissenschaftler mit dem Projekt „Damals“ (Datenbank zur Authentifizierung mittelalterlicher Schreiberhände) her: In dem vom Land Steiermark gestützten Forschungsvorhaben arbeiten seitens der Uni Graz Experten der Germanistik und der Geisteswissenschaftlichen Informationsverarbeitung sowie IT-Fachleute des Jo-



anonym Research daran, mittelalterliche Schreiberhände zu unterscheiden. Jetzt hat man eine Möglichkeit gefunden, die eine exakte Schreibertrennung besser gewährleistet als alle bisherigen Methoden. Die Schriftstücke werden digitalisiert und in eine Datenbank eingespeist, welche die Schreiberhände genau vermisst. Die charakteristischen Elemente einer Schrift werden erfasst, wiedererkannt und können zugeordnet werden. Die Innovation liegt im Detail: Bislang wurden nur einzelne Buchstaben analysiert – nun können sogar Buchstabenteile wie etwa die Position von i-Punkten, aber auch ganze Wörter und deren musterartige Besonderheiten erfasst werden. Dies macht die Zuordnung noch viel exakter und lässt auf die Individualität der Schreiberhand schließen. Dieser Meinung sind auch die Germanisten, die sich mit dem Projekt befassen.

**A**nalytisch wird im Rahmen des mit 45.000 Euro dotierten Pilotprojekts, das bis Herbst 2008 läuft und an dem rund zehn Forscher arbeiten, derzeit der Heidelberger Codex Hugo von Montforts aus dem Jahr 1415 – daran sollen zwei bis vier Schreiber beteiligt gewesen sein. Doch nicht nur dort, sondern auch bei anderen Manuskripten kann die Erkennung der Schrift-DNA zur Anwendung kommen. Vision wäre es, eine Art Fahndungskartei anzulegen, die auf die verschiedensten Dokumente anwendbar wäre. Vorgespräche für eine Erstellung laufen bereits, Kontakte nach Deutschland und in die Schweiz bestehen. Doch auch in anderen Bereichen soll das System zur Anwendung kommen. Sogar die Kriminologie könnte in Zukunft von diesen Methoden profitieren, wie erste fachübergreifende Gespräche zeigten. **G**

#### DER ARTIKEL KURZ:

Perfektes Zusammenspiel von menschlichen und technischen Leistungen zur Identifizierung von Schrift-DNA.

#### IM NETZ:

[www.uni-graz.at](http://www.uni-graz.at)

#### EXPERTEN:

WERNFRIED  
HOFMEISTER



„Die alten Schreiber waren oft schwer voneinander zu trennen“, so der

Germanistik-Professor.

ANDREA  
HOFMEISTER



Die Germanistin: „Eine Mischung aus den bewährten und neuen Forschungsmethoden!“

Innovation serienmäßig.

Ideen  
kommen jeden Tag. Umsätze  
kommen vom Umsetzen.



Das Land  
Steiermark